UNIVERSITÄTS BIBLIOTHEK WUPPERTAL
BERGISCHE UNIVERSITÄT WUPPERTAL

Universitätsbibliothek Wuppertal

Die griechischen Wörter im Latein

Weise, Oskar

Leipzig, 1964

Kapitel XX. Architektur

Nutzungsrichtlinien Das dem PDF-Dokument zugrunde liegende Digitalisat kann unter Beachtung des Lizenz-/Rechtehinweises genutzt werden. Informationen zum Lizenz-/Rechtehinweis finden Sie in der Titelaufnahme unter dem untenstehenden URN.
Bei Nutzung des Digitalisats bitten wir um eine vollständige Quellenangabe, inklusive Nennung der Universitätsbibliothek Wuppertal als Quelle sowie einer Angabe des URN.

urn:nbn:de:hbz:468-1-5684

Visual Library

Non de architectura sic scribitur, uti historia aut poemata . . vocabula ex artis propria necessitate concepta inconsueto sermone obiciunt sensibus obscuritatem.

Vitr. 5. 1.

Kap. XX. Architektur.

War in der ältesten Zeit das Bestreben der Menschen nur darauf gerichtet, sich ein Heim, ein gegen die Unbilden der Witterung schützendes Haus zu erbauen, so ist die Architektur als freie Kunst dem Triebe entsprungen, die Erinnerung an einen Ort durch Gründung eines Denkmals festzuhalten oder eine Stätte zu weihen. Dazu bot in erster Linie das Grab der Angehörigen genügende Gelegenheit, das denn auch schon frühzeitig eine bestimmte Form annahm und aus dem sich allmählich künstlerisch vollendete Bauten wie die ägyptischen Pyramiden und die orientalisch-griechischen, später in Etrurien und Latium nachgeahmten Grabmonumente herausbildeten, mochten dieselben nun in unterirdischen Gewölben (hypogaeum) bestehen oder in Form einer aedicula (heroum) oder einer kleinen Pyramide (pyramis) erbaut sein, oder endlich zu pompösen Gebäuden anwachsen, wie die dem Grabmal des Mausolus nachgeahmten prächtigen Ruhestätten der Könige und Kaiser (mausoleum).

So verlieh die Kunst dem Zweckmäfsigen im Laufe der Zeit das Gepräge formaler Schönheit. Bald erstanden ihr auch neue noch würdigere Aufgaben. Denn das Verlangen, den göttlichen Wesen, die unsichtbar die Geschicke der Menschen leiten, sichtbare Wohnungen auf Erden zu gründen und damit eine Stätte zu schaffen, wo man ihren Willen erforschen und seinem religiösen Drange besser Ausdruck geben konnte, war die Veranlassung zur Errichtung der Gotteshäuser. Wie die alten Germanen noch zu Cäsars Zeit, so verehrten auch die Gräkoitaliker ihre Götter noch nicht in Häusern und mit Bildern, sondern in heiligen, abgegrenzten Bezirken (templum, τέμενος). Wiederum erfolgte der erste Anstofs zu diesem gewaltigen Fortschritte im Oriente, wiederum waren es die Griechen, die es bald im Tempelbau zu erstaunlicher Meisterschaft mit bewundernswerter Originalität der Fortbildung gebracht hatten, von denen die Italer mit den neuen Errungenschaften bekannt gemacht wurden. Und zwar waren ihre ersten und gelehrigsten Schüler im Bauwesen auf italischem Boden die Etrusker, die, wie sie überhaupt dazu geneigt waren, alles, was sie als brauchbar bei fremden Völkern erkannten, bei sich aufzunehmen und national

umzugestalten, auch in der Architektur das verbindende Glied zwischen Morgen- und Abendland bilden. Diese brachten die Technik des Tempelbaues nach Rom und errichteten dort selbst die ersten Gotteshäuser. Erst später wurden sie darin von den Griechen abgelöst. Wann aber dieser Wechsel vor sich gegangen, vermögen wir nicht mit Bestimmtheit zu sagen, wahrscheinlich bei Beginn der Republik, wo die griechischen Kultformen und Götterbilder Eingang zu finden begannen. Wenigstens wissen wir von dem prächtigen um 600 errichteten Kapitolinischen Tempel [1], dafs er von etruskischen Architekten aufgeführt worden und von etruskischen Künstlern seine plastische Ausschmückung erhalten hat. Ja Varro (bei Plin. 35. 45) teilt uns sogar mit, dafs vor dem Jahre 496 alle Tempeleinrichtungen und selbstverständlich auch Tempelbauten von den Etruskern besorgt worden sind. Wenn nun nach demselben Gewährsmann damals zuerst griechische Künstler in Rom beschäftigt wurden, so ist es von vornherein wahrscheinlich, dafs, mögen dies Baumeister oder Maler oder Bildhauer gewesen sein, die Thätigkeit derselben mit dem Auftreten des griechischen Götterkultus in Verbindung steht, somit durch die Sibyllinischen Bücher veranlafst worden ist. Ward nun auch der bald nach diesem Jahre erbaute Tempel der drei griechischen Gottheiten Ceres, Liber und Libera (= Demeter, Dionys und Persephone) vielleicht noch nicht von Griechen geschaffen, sondern nur künstlerisch ausgeschmückt, so dürften doch wohl die nächstfolgenden Tempel wie der 485 den Dioskuren gestiftete und der 431 dem Apollo geweihte unter der Leitung von Griechen entstanden sein.

Bald wurde der etruskische Einflufs sogar vollständig zurückgedrängt, während die Thätigkeit der Griechen immermehr zunahm und der griechische Baustil immer gröfsere Verbreitung fand, sodafs er im letzten Jahrhundert der Republik und in der Kaiserzeit fast ganz ausschliefslich verwendet wurde. Es ist daher kein Wunder, dafs uns von der altitalischen, sogenannten tuskischen Tempelgattung kein einziges Beispiel erhalten geblieben ist, dafs sich dagegen sämtliche Arten des griechischen Tempelbaus noch auf römischem Boden nachweisen lassen.

Hatte man den Manen der Verstorbenen ein Grabgemach und den Göttern einen Tempel schaffen gelernt, so wandte sich jetzt die Architektur den zur Wohlfahrt der Lebenden dienenden Einrichtungen zu. Grofsartige Aufgaben erwuchsen ihr gegen das Ende der Königsherrschaft, während und bald nach der Regierungszeit der baulustigen Tarquinier. Denn jetzt wurde die Stadt nicht nur mit den ersten nach griechischem Vorbilde konstruierten Mauern umgeben, sondern auch durch Abzugskanäle, sogenannte Kloaken, entwässert [2] und erhielt einen Marktplatz. Um dieselbe Zeit entstand auch der erste Cirkus, der zwischen Palatinus und Aventinus gelegene Circus maximus, dessen Einrichtung samt den

---

1) Diese Tempel nannte man nach griechischer Auffassung nunmehr Feuerstätten oder Herde der Götter (aedes).

2) Dafs hierbei zum ersten Male der orientalische, von den Etruskern übermittelte Gewölbe- und Bogenbau in Anwendung kam, ist bereits oben erörtert worden (p. 196).

Pferde- und Wagenrennen, für die er bestimmt war, aus Griechenland stammte und an griechische Vorbilder sich anlehnte.

Zu neuem Leben erwachte die Architektur dann wieder bald nach Beginn der orientalischen Feldzüge. So wurde im Jahre 184 von Cato während seiner Censur nach dem Muster der Gerichtshalle des attischen Archon Basileus die erste Basilika (basilica), die nach ihm benannte basilica Porcia mitsamt den daran befindlichen Chalcidiken (chalcidicum) auf Staatskosten aufgeführt und für den öffentlichen Verkehr und die Gerichtsverhandlungen bestimmt. Säulenhallen (porticus = στοά) schlossen sich bald nach griechischem Vorbilde an diese an. Auch wurde die bis dahin fast ausschliefslich verwendete dorische und ionische Säulenordnung seit den Feldzügen in Asien und Griechenland mehr und mehr durch die korinthische Säule verdrängt, neben der das sogenannte Kompositkapitäl aufkam, das in seinem unteren Teile dem korinthischen, im obern aber (Velute, Echinus) dem ionischen Kapitäl nachgeahmt war.

Mit den Athleten (athletae), deren erstes Auftreten 186 erfolgte, fanden die griechischen Stadien (stadium) Eingang und mit den scenischen Aufführungen die Theater (theatrum). Letztere waren von Haus aus nur Brettergerüste, und selbst das 179 v. Chr. für die Apollinarischen Spiele aufgeführte steinerne (Liv. 40. 51) wurde vermutlich, wie früher die hölzernen, bald wieder zerstört (vgl. Momms. R. G. I[6] 883), bis endlich Pompeius im Jahre 57 nach dem Vorbilde des mitylenäischen ein festes steinernes Gebäude gründete. Ähnlich verhielt es sich mit dem specifisch römischen, jedoch auf einer Verbindung des griechischen Theaterbaus mit dem Stadium und Hippodrom basierenden Amphitheater[1]). Denn den beweglichen aus Holz konstruierten Gebäuden des C. Scribonius Curio und Cäsar (46) folgte das erste steinerne erst spät nach, errichtet von Statilius Taurus auf Anraten des Augustus auf dem Campus Martius.

In gleicher Weise trug man den gesteigerten Anforderungen an Bequemlichkeit bei den warmen Bädern Rechnung, die seit dem zweiten punischen Kriege nach hellenischem Typus eingerichtet, für die aber erst seit der Mitte des 1. Jahrh. durch Pompeius und Agrippa die den griechischen Gymnasien nachgebildeten Prachtgebäude (thermae) erbaut wurden[2]).

Dafs endlich seit Beginn des 1. Jahrh. v. Chr. sich auch ein gröfserer Luxus bei den Privatbauten geltend machte und dafs sich an diesen bald architektonische Schönheiten aller Art entfalteten, ist schon früher ausgeführt worden.

Waren nach dem Zurücktreten der Etrusker fast ausschliefslich griechische

---

1) Daher der aus griechischen Wörtern gebildete Name amphi-theatrum.

2) Dagegen sind den Römern eigentümlich die Schwibbogen (fornices), die seit Beginn des 2. Jahrh. v. Chr. in Rom gebaut wurden und deren L. Stertinius im Jahre 196 allein drei, P. Cornelius Scipio Afric. 190 einen errichten liefs (Liv. 35. 27; 37. 3). Es sind dies eine Art von Triumphbogen, Ehrendenkmäler in Gestalt von Thoren, welche zu Ehren von bedeutenden Männern errichtet wurden und später grofsartiger ausgeführt portae triumphales hiefsen. Über die originelle Entwickelung des Rundtempels vgl. Momms. R. Gesch. I[6] 474. A.

Architekten in Rom thätig, so wandten sich später auch die Römer selbst der Baukunst zu. Denn ihrem praktischen Sinne mufste diese unter allen griechischen Kunstbestrebungen am meisten zusagen, zumal sie die einzige war, welche »nicht blofs dem grofsen Zweck des Staats und der Weltherrschaft wirksam dienen, sondern auch allein den Weltherrschaftsgedanken zum Ausdruck bringen konnte«. Daher ist die Baukunst fast das einzige Kunstgebiet, dessen Kultivierung eines freien Römers für würdig gehalten wurde; daher erklärt sich die stets zunehmende Zahl römischer Architekten, die mit Cossatius und Mucius, dem Erbauer des von Marius gestifteten Tempels der Honos und Virtus, beginnt, und später derartig präponderiert, dafs uns aus der Kaiserzeit nur der Name eines einzigen griechischen Baumeisters, des unter Traian lebenden Damasceners Apollodorus, überliefert worden ist.

Nach all dem bisher erörterten kann es nicht verwundern, dafs die Zahl der griechischen Lehnwörter auf dem Gebiete der Architektur eine ziemlich grofse ist: Zuerst tritt uns litterarisch der Name des Baumeisters entgegen, den Plautus etwa 10 mal erwähnt (architectus, architecto). Bei demselben Autor finden wir die Benennungen des Theaters (theatrum, auch schon bei Naev. com. 71) und des warmen Bades (balineum). Der Name der Basilika (basilica) wird zuerst[1]) belegt auf einer Inschrift aus der Zeit von 134—100; mit dem Stadium (stadium) machen wir bei Lucilius, mit den Thermen (thermae) bei Cicero, mit dem Amphitheater und dem Chalcidikum bei Vitruv die erste Bekanntschaft.

Des Pilasters gedenkt Cato (parastata), des Architravs (epistylium), Säulenstuhls (stylobates), und der Rotunde (tholus) Varro, fast alle übrigen auf die Baukunst bezüglichen Termini finden sich bei Fachschriftstellern, zumeist bei Vitruv, dessen aus 10 Büchern bestehendes Werk de architectura uns vollständig erhalten ist.

Charakteristisch ist es, dafs neben der allgemeinen Bezeichnung des Baurisses (species, forma, imago, descriptio) sich besondere Arten desselben mit griechischen Namen benannt finden; so der Grundrifs als ichnographia, der Standrifs als orthographia, die perspektivische Zeichnung der Vorderseite oder Nebenseite eines Gebäudes als scaenographia.

Auf das Mauerwerk beziehen sich Worte wie emplecton, Füllsel mit Mörtel und zerbrochenen Steinen, isodomos, Ebenbau, pseudisodomos, falscher Ebenbau; ferner orthostata, Stirnmauer, pteron, Seitenmauer, und ecphora, Vorsprung; auf die Thüre mit ihrem Schmuck hyperthyrum, Fries und Kranz, corsa, äufserster Streifen an Thüreinfassungen, ancon, parotis, Kragstein, und thyroma, die Thür selbst.

Was die übrigen Teile des Tempels und überhaupt der Gebäude anbelangt,

1) Zwar gedenkt bereits Plautus (Curc. 472) der basilica und bezeichnet sogar die »Spaziergänge unter den Säulenhallen« mit einem hibriden Adjektiv als subbasilicani (Capt. 815). Doch hat Ritschl wohl mit Recht (Parerga I. p. 207) die beiden in Frage kommenden Stellen für Einschiebsel aus der 1. Hälfte des 7. Jahrh. der Stadt, d. h. der Abfassungszeit der Prologe, erklärt.

so haben den meisten Einflufs von griechischer Seite alle diejenigen aufzuweisen, an denen künstlerischer Schmuck und Verzierungen angebracht werden konnten, am wenigsten die oberen nicht sehr in die Augen fallenden Partieen, am meisten die unteren.

Die auf das Dach und Gebälk bezüglichen Ausdrücke sind daher sämtlich national römisch[1]). Anders verhält es sich schon mit dem Giebel, dessen Felder der Kunst Gelegenheit zu reicher Ornamentik gewährten und daher von den Römern auch nach griechischem Muster ausgeschmückt wurden. Wie die zur Aufstellung von Statuen, Vasen u. s. f. am obern Ende oder in der Mitte desselben angebrachten Postamente (acroteria), so erscheint auch das dreieckige Giebelfeld selbst unter griechischem Namen als tympanum und aetoma.

Die gröfste Sorgfalt aber verwendete man auf die künstlerische Vollendung der Säulen und des dieselben abschliefsenden Gebälks. Letzteres bestand aus dem Architrav (epistylium), der häufig noch durch Hohlkehlen (cymatium) und Kehlleisten (lysis) geziert war, ferner aus dem Fries (zophorus) und den daran befindlichen Dreischlitzen (triglyphi) und Metopen (metopae); erstere erfreuen sich wie einer noch reicher entwickelten Tektonik, so einer umfangreicheren griechischen Nomenklatur[2]). So begegnen wir von griechischen Terminis zunächst den Benennungen der weiblichen und männlichen zum Tragen der Sparrenköpfe benutzten Figuren, den caryatides und telamones und der Halbsäule oder des Pilasters (siehe oben) = parastas, parastata, parastatica (vgl. antae). Da treffen wir ferner den Säulenfufs (basis, spira, plinthis, podium, stylobates, stereobates, crepido), den Strebepfeiler (anterides, erisma) und die griechischen Ausdrücke für An- und Ablauf (apophysis, apothesis) und die Einziehung (trochilus; scotia). Vor allen aber sind wichtig die einzelnen Teile des Kapitäls, in dessen Ausbildung die verschiedenen Säulenordnungen am wesentlichsten differieren: dazu gehören die obere Platte (abacus, plinthus), die Wulst (echinus), der Eierstab (cymatium), der Säulenhals (hypotrachelion), der erhabene, halbrunde Ring (astragalus) und bei der korinthischen Säule der Schnörkel (helix).

Je nachdem nun ein Tempel nur auf einer Seite mit einer Säulenreihe umgeben oder ringsherum von Säulen geziert war, hiefs er monopteros oder peripteros (vgl. pseudoperipteros, pteroma). Hatte er an der Vorderfront oder an der Vorder- und Hinterfront Säulen, so nannte man ihn prostylos resp. amphiprostylos. Wenn er vorn eine Halle hatte, so wurde er als pronaus, wenn die Cella ohne Dach war, als hypaethros bezeichnet.

Ein dipteros aedes zeigt zwei Säulenreihen (vgl. pseudodipteros) und je nach der Zahl und der Entfernung der einzelnen Säulen von einander unterschied man viersäulige (tetrastylos), sechssäulige (hexastylos), achtsäulige (octa-

---

1) Hierher gehören Bezeichnungen wie trabs, tignum, intertignium, capreoli, columen, columbarium, columna, asser, transtrum, scandula, tegula, imbrex, colliciae u. a.

2) Römische Bezeichnungen sind z. B. capitulum, voluta, stria, canalis, anulus, cauliculus; scapus = σκᾶπος.

stylos), zehnsäulige (decastylos), fernsäulige (araeostylos), weitsäulige (diastylos), schönsäulige (eustylos), nahesäulige (systylos), und engsäulige (pycnostylos). Bestanden die Säulen aus einem Stück, so hiefsen sie monolithae columnae[1]).

1) Andere in das Gebiet der Architektur gehörige Fremdwörter sind hemitriglyphus, halber Dreischlitz, monotriglyphus, mit nur einem Dreischlitz, encarpa, Festons, embates = modulus, Model, atticurges, im attischen Stil aufgeführt, barycephalus, gedrückt, climacis, kleine Treppe, episcaenium, episcenos, Stockwerk der Scene, tristega, das dritte Stockwerk, absis, Chor der Kirche, astylus, ohne Säulen.